

Vor 65 Jahren kam

George Orwell



nach Stuttgart – und wurde vielleicht sogar zu
seinem Roman **1984** angeregt

Er taucht weder in Touristenbroschüren der Landeshauptstadt auf noch in ihren Geschichtsbüchern oder den literarischen Führungen durch die Stadt. Es ist kein Geheimnis, dass der britische Autor George Orwell im April 1945 in Stuttgart war, aber kaum jemand wusste bisher davon.

Von Geoff Rodoreda Und das, obwohl enorm viele wissenschaftliche Arbeiten über George Orwell verfasst wurden. Der Orwell-Kenner John Rodden meint: „Seit sechs Jahrzehnten werden Kommentare über seine Arbeit und sein Leben geschrieben – darunter fünf Biografien, mindestens vier Dutzend Bände Studien und Hunderte von Essays und Artikeln. Sie sind Teil einer Orwell-Industrie geworden.“ Trotz der Menge an Literatur ist ein Abschnitt in Orwells Leben und Werk nur wenig untersucht worden: seine Zeit in Deutschland zwischen März und Mai 1945. In diesen Monaten hat Orwell als Kriegsreporter für die englischen Zeitungen *The Observer* und *Manchester Evening News* aus Frankreich, Deutschland und Österreich berichtet.

Die beiden Texte, die Orwell über seine Beobachtungen und Erfahrungen in Stuttgart schrieb, sind die interessantesten seines Aufenthalts in Deutschland. Der eine, sein Essay „Rache ist sauer“, wurde erstmals im November 1945 in Großbritannien veröffentlicht und später ins Deutsche übersetzt. Er ist einigen Literaten und Orwell-Fans bekannt und auch von Paul Watzlawick in seinem Kultbuch *Anleitung zum Unglücklichsein* zitiert worden.

Den anderen, den erstmals in *The Observer* am 29. April 1945 gedruckten Zeitungsartikel „The Germans Still Doubt Our Unity: The Flags Do Not Help“ kennt jedoch kaum jemand. Er erschien erst kürzlich erneut in einer Veröffentlichung von Orwells Gesamtwerk und liegt bisher nur auf Englisch vor. Zusammen mit Informationen aus „Rache ist sauer“ und Dokumenten aus dem Stuttgarter Stadtarchiv liefert er neue Erkenntnisse über Orwells Aufenthalt in der Stadt vor 65 Jahren.

Im Februar 1945 wurde George Orwell von *The Observer* als Kriegskorrespondent beauftragt, über die Lage im befreiten Paris und in den zerstörten und noch umkämpften Regionen Deutschlands zu berichten. Im März 1945 kam er nach Köln und brach dann nach Nürnberg auf. Die nächste Station seiner Reise war Stuttgart.

Orwell traf am Sonntag, den 22. April 1945 mit amerikanischen Truppen in Bad Cannstatt ein. Am selben Tag hatte die französische Armee auf der anderen Seite des Neckars ohne Einverständnis der Amerikaner die Kontrolle über Stuttgart übernommen. Am Vormittag des 23. April überquerte Orwell den Neckar und besichtigte mit amerikanischen Offizieren das zerstörte Stadtzentrum. In „Rache ist sauer“ heißt es: „Ein paar Stunden nach der Einnahme Stuttgarts durch die französische Armee rückten ein belgischer Journalist und ich in der Stadt ein [...]. Alle großen Brücken in der Stadt waren in die Luft gejagt worden, und wir mussten über eine schmale Fußgängerbrücke gehen, die die Deutschen offensichtlich heftig verteidigt hatten.“

Nirgendwo in Orwells Texten ist der Name dieser Brücke genannt, doch laut Nachkriegspresseberichten, Stuttgarter Geschichtsbüchern und Dokumenten des Stadtarchivs kann diese Neckarbrücke nur der Berger Steg gewesen sein. Damals war sie die einzige unbeschädigte Brücke über den Neckar im Raum Stuttgart. Demnach ist der Berger Steg die „Orwell Bridge“.

Wahrscheinlich blieb Orwell bis zum 25. April 1945 in Stuttgart. In „The Germans Still Doubt“ schrieb er: „Ich traf unter dem Lärm von Gewehrschüssen in der Stadt ein und als ich sie zwei Tage später verließ, gab es immer noch vereinzelt Schüsse.“ Orwell wohnte bei „gutbürgerlichen Leuten“ in einem Stadtteil Stuttgarts, wo genau, wissen wir noch nicht.

George Orwell war ein Journalist und Autor, der Anteil am Zeitgeschehen nahm und die Gabe besaß, immer im richtigen Augenblick am richtigen Ort zu sein, sei es als „Down-and-Out“ in Paris am Ende der 20er Jahre, sei es in Barcelona während des Spanischen Bürgerkriegs. Auch in Stuttgart tauchte er in einem kritischen Moment auf und wurde Zeuge des Chaos, das in den ersten Stunden nach der Naziherrschaft entstanden war. Er berichtete über eine Stadt, „in der noch alles drunter und drüber ging“. Er sah, wie befreite politische Gefangene nach Stuttgart strömten und wie das Stadtzentrum „gründlich geplündert worden“ war. Orwell schrieb weiter: „Wegen der groß angelegten Plünderung von Wein war die Unruhe nach dem Sturz Stuttgarts wahrscheinlich schlimmer als anderswo. Leere und sogar halbleere Flaschen waren überall verstreut.“

Der Berger Steg, die „Orwell Bridge“ in Stuttgart, vor 1945



Foto: Stadthochiv Stuttgart

Orwells Stuttgarter Texte beweisen nicht nur seine journalistischen Fähigkeiten als zuverlässiger Zeitzeuge, sondern auch seine Humanität und sein Mitgefühl für „die Schwachen und Benachteiligten der Gesellschaft. Zu diesen zählten die deutschen Kriegsgefangenen und die einfachen Bürger der Stadt, die Demütigungen und Raubüberfällen fast wehrlos ausgeliefert waren. Während andere Besatzer beim Anblick der von Bomben zerstörten Stadt „makabre Zufriedenheit“ empfanden, spürte Orwell nur Mitleid: „Ich konnte diese Zufriedenheit selbst nicht fühlen. Es ist wahr, dass Stuttgart eine große Stadt ist und Teile davon immer noch unbeschädigt sind; aber wie sonst auch ist das alte Stadtzentrum zerstört worden und die uninteressanten äußeren Stadtteile sind verschont geblieben.“ Das deutsche Wort „Schadenfreude“ wird heutzutage auch im Englischen gebraucht. Doch Orwells Stuttgarter-Texte beweisen, dass einer der sorgsamsten Stilisten der englischen Sprache kein Freund der Schadenfreude war.

Insgesamt sechzehn Texte gehen auf Orwells Zeit in Frankreich, Deutschland und Österreich zurück. Warum sind diese Artikel – und Orwells Monate in Deutschland überhaupt – nicht so gründlich untersucht worden wie der Rest seines Werkes? Es stimmt, dass seine Zeit in Deutschland relativ kurz war im Vergleich zu seinen anderen Aufenthalten im Ausland

(wie etwa in Burma oder Spanien) und die Texte sind eher schnell geschriebene Reportagen als durchdachte Essays. Doch immerhin gibt es außer diesen sechzehn Texten keine anderen Schriften von ihm aus dieser Zeit; Orwell hat kein Tagebuch und offensichtlich keine Briefe aus Deutschland geschrieben, die uns mehr über seine Gedanken und seine Verfassung mitteilen könnten.

Im Frühjahr 1945 war Orwell in Trauer: Seinen Besuch in Köln hatte er Ende März abbrechen müssen, da seine Frau Eileen an einer Routine-Operation in London gestorben war. Er blieb eineinhalb Wochen lang in England, bevor er auf den Kontinent zurückkehrte. Dies mag ein Grund sein, weswegen er keine Briefe aus Deutschland schrieb. Wer diesen Abschnitt seines Lebens untersucht, beschäftigt sich mehr mit dem Tod seiner Frau, seiner Liebe zu ihr und ihrem kurz zuvor adoptierten Sohn sowie damit, wie Orwell dieses persönliche Unglück bewältigte.

Doch vielleicht sollte man einmal genauer auf diesen Lebensabschnitt schauen. Interessanterweise hat Orwell im Mai oder Juni 1945 – das heißt, gleich nach seiner Rückkehr aus den kriegszerstörten deutschsprachigen Ländern – die ersten zwölf Seiten zu seinem Hauptwerk *1984* geschrieben. Man weiß, dass er die ersten Ideen für seinen bekanntesten Roman schon ein oder sogar zwei Jahre zuvor gehabt hatte. Aber könnte es

sein, dass einige Beobachtungen, einige Gedanken aus der Zeit in Deutschland George Orwell letztendlich den Anstoß zu diesem Buch gegeben haben? Vielleicht verdienen Orwells Deutschland-Texte doch mehr Aufmerksamkeit. //

Zum Weiterlesen:

George Orwell, **Rache ist sauer**. Essay. Übersetzt von Peter Naujack. Diogenes Verlag, Zürich 1975. 9,90 Euro

George Orwell, **1984**. Roman. Übersetzt von Michael Walter. Ullstein, Berlin 2009. 9,95 Euro

John Rodden (Hrsg.), **The Cambridge Companion to George Orwell**. Cambridge University Press 2007

Geoff Rodoreda, gebürtiger Australier, lebt seit 1996 in Stuttgart. Er studierte Politik, Medientheorie und Journalismus in Sydney und unterrichtet als Lektor Neuere Englische Literatur an der Universität Stuttgart. Auf den Aufenthalt George Orwells in Stuttgart wurde er im Sommer 2009 durch die Vorbereitung eines Literaturseminars über „Orwell's Essays“ aufmerksam und ist jetzt diesen Spuren nachgegangen.